

Einladung zum zweiten lateinamerikanischen Filmabend

im Hörsaal des Geographischen Instituts
Berliner Straße 48

Donnerstag, 24.01.2019, 18.00 Uhr s.t

gezeigt wird der kolumbianische Film „Maria voll der Gnaden“ (2005)

MARIA VOLL DER GNADE – nach vielen wahren Geschichten

Eine Kolumbianerin schmuggelt Drogen, um ihrem Elend zu entfliehen - eine Reise voller tödlicher Gefahren beginnt. Der preisgekrönte Film besticht vor allem durch seine Hauptdarstellerin Catalina Sandino Moreno, die dem Film als erste Kolumbianerin eine Oscarnominierung einbrachte.

Kurzinhalt

Die 17-jährige Maria verdient ihren Lebensunterhalt als einfache Arbeiterin in einer industriellen Blumenfarm. Das attraktive Mädchen versucht aus der Tristesse ihres Alltagslebens auszubrechen. Von ihrer Großmutter und ihrer älteren Schwester Diana missverstanden, fängt sie eine Liaison mit ihrem Arbeitskollegen Juan an. Maria wird schwanger, erfüllt in der Fabrik die Quoten nicht mehr und übergibt sich auf die Rosen, die sie entdornen soll. Vom Vorarbeiter denunziert, kündigt sie ihre Arbeit in der Fabrik.

Ihr Weg in die Drogenökonomie

Das Schicksal ihrer Schwester vor Augen, die ihr Kind alleine großzieht, plant Maria, bei einer Freundin in der Hauptstadt Bogotá nach Arbeit zu suchen. Da lernt Maria auf einem Dorffest Franklin kennen. Der junge Mann macht ihr Komplimente und imponiert ihr. Er bietet ihr einen Job als „Maultier“ an: Maria soll in ihrem Körper Kokain in die USA schmuggeln. Ihre anfänglichen Bedenken kann Franklin zerstreuen. „Alles ganz easy, wird auch fürstlich bezahlt“, sagt er. Geblendet von der Aussicht, ihrem Elend entfliehen zu können und in der Hoffnung, ihrem ungeborenen Kind eine bessere Zukunft zu sichern, lässt Maria sich darauf ein, für Javier Drogen nach New York zu schmuggeln.

„About a year into the process, I realized that aside from making the film about a girl who lived very far away, I was making a film about a girl who was doing something universal in trying to figure out the meaning of her life.“

Regisseur Joshua Marston



Filmkritik in der Chicago Sun-Times vom 30.Juli 2004

“"Maria Full of Grace" is an extraordinary experience for many reasons, including, oddly, its willingness to be ordinary. We see everyday life here, plausible motives, convincing decisions, and characters who live at ground level. The movie's suspense is heightened by being generated entirely at the speed of life, by emerging out of what we feel probably would really happen. Most drug movies are about glamorous stars surrounded by special effects. Meanwhile, in a world almost below the radar, the Marias and Lucys hopefully board their flights with stomachs full of death.”